

Erfahrungsbericht zur Universität i Stockholm - Wortmann

ERASMUS-Aufenthalt 2010/2011

Christoph Wortmann

Vorbereitung

Im Oktober 2009 hörte ich zum ersten Mal, dass ich als Student die Möglichkeit habe für ein oder zwei Semester mit dem Erasmus-Programm in Schweden zu studieren. Für mich als Student der Germanistik und in diesem Zuge auch der Skandinavistik war diese Möglichkeit von besonderem Reiz, da ich mir davon vor allem unersetzliche Erfahrungen hinsichtlich meiner Fremdsprachen- und Kulturkenntnisse erhoffte. Nach einer vorbereitenden Informationsveranstaltung stand für mich die Entscheidung fest, mich an einer schwedischen Universität zu bewerben. Dazu sollte ein Motivationsschreiben erstellt werden mit den drei persönlich bevorzugten schwedischen Städten. Meine erste Wahl fiel sofort auf die schwedische und (selbstbetitelt) skandinavische Hauptstadt Stockholm für welche ich dann schließlich auch ausgewählt wurde.

Die weitere Planung und Organisation lief danach weitestgehend über die Koordinatorin ab. An dieser Stelle kann ich schon mal betonen, dass die Kommunikation mit den Koordinatoren wirklich wichtig und hilfreich war. Mit deren Hilfe habe ich ein Learning Agreement erstellt, welches im Vorhinein die Kurse festlegt, die man an der Gasthochschule studiert und einem mit Glück (in meinem Fall leider nicht) auch auf das heimische Studium angerechnet werden können. Via Mail sollte ich noch einige datenbezogene Dokumente an die Gasthochschule schicken, die sich daraufhin auch unverbindlich um eine Wohnmöglichkeit kümmern wollte.

Unterkunft und Finanzielles

Die Wohnungssuche der schwedischen Uni fiel im meinem Fall leider negativ aus. Dazu muss man sagen, dass die Wohnsituation in Stockholm im Allgemeinen ziemlich unzureichend ist. Wie sich später herausstellte war ich nicht der Einzige für den keine passende Unterkunft gefunden werden konnte. Eine Situation, die einige Studenten sogar dazu veranlasst hatte, auf Hostels auszuweichen oder sogar (zu Protestzwecken) auf dem Unigelände zu kampieren. Bei meiner eigenständigen Suche bin ich allerdings, durch die Tipps von Hochschule und einer früheren Stockholmer Erasmusstudentin, überraschender Weise schnell fündig geworden. Die Situation ist aber dennoch nicht akzeptabel: Von Deutschland aus im Ausland auf Wohnungssuche zugehen birgt vor allem die Möglichkeit, die Katze im Sack zu kaufen wenn man nicht die Möglichkeit hat frühzeitig hinzureisen um sich persönlich von der Qualität zu überzeugen. Außerdem kennt man sich ja noch nicht in der Stadt aus und weiß um die Bezirke und Stadtteile nicht Bescheid. Da hätte ich mir von der Universität noch mehr Unterstützung gewünscht. Ich habe in zwei Wohnheimzimmern zur Untermiete gewohnt und hatte sowohl von der Lage als auch von der Qualität ziemliches Glück. Das einzige Manko war der Preis: Bei umgerechnet knappen 400 bzw. 450€ pro Monat ist die Miete doch deutlich höher als in Deutschland. Zusammen mit den hohen schwedischen und insbesondere Stockholmer Lebenshaltungskosten hätte ich mir die zwei Auslandssemester ohne eigene Ersparnisse und

die Unterstützung meiner Eltern nicht leisten können. Der Mobilitätzuschuss vom Erasmusprogramm selbst (welcher in der ersten Rate ca. 130€ pro Monat beträgt) war in meinem Fall wirklich ein „Mobilitätzuschuss“, da ich ihn im Wesentlichen für Flugtickets und den Stockholmer Nahverkehr verwendet habe. Leider gibt es an Stockholms Universität kein Semesterticket. Man kann lediglich als Mitglied der Student Union (Preis 80kr/ca. 9€) gewisse Vergünstigungen auf Fahrkarten und andere Dinge bekommen, was sich durchaus lohnt. Das Preisniveau in den einheimischen Supermarktketten (ICA, COOP) ist wirklich bemerkenswert höher als hierzulande und zwang mich häufig auf die großen Diskonter (Lidl, Willys) auszuweichen. Auch das Ausgehen an Wochenenden hatte es in sich: Bier kostet in der Bar nämlich im Schnitt 50kr (5.50€) und Cocktails gut das Doppelte. Auch der Eintritt belief sich meistens auf ca. 100kr (11€), den konnte man allerdings durch frühzeitiges Erscheinen (vor 22 bzw. 23Uhr) umgehen. An dieser Stelle möchte ich besonders das DKB Cash Konto empfehlen. Das ist ein kostenloses Girokonto der Internetbank DKB bei dem man zusätzlich noch eine kostenlose VISA Kreditkarte bekommt mit der man an so ziemlich jedem Geldautomaten der Welt ohne Gebühren Geld abheben kann. Eine Eigenschaft, welche sich besonders bei einem längeren Auslandsaufenthalt bezahlt macht, weil man nämlich die Wechselgebühren in die Fremdwährung spart. Darüber hinaus kann man in Schweden alles und überall mit einer Kreditkarte bezahlen: Selbst ein Glas Punsch am letzten Stand eines Waldweihnachtsmarktes. Ich möchte sie nicht mehr missen.

Studium an der Gasthochschule

Da ich am Institut für „nordiska Språk“ (nordische Sprache) studieren wollte, wurde in der ersten Woche ein Einstufungstest der bereits vorhandenen Sprachkenntnisse durchgeführt. Ich wurde in den Niveau 2 Kurs eingestuft. Im zweiten Semester habe ich den Kurs dann mit Niveau 3 fortgesetzt. Diese Kurse kann man als intensive Sprachkurse bezeichnen. Es gab wöchentliche Seminare zur Verbesserung der mündlichen, schriftlichen und grammatikalischen Sprachkenntnisse. Dazu kamen Vorlesungen in schwedischer Landeskunde und im Niveau 3 Kurs zusätzlich eine Projektarbeit. Die Studenten wurden in Gruppen von ca. 15 bis 20 Personen eingeteilt, was von der Gruppengröße ein ziemlich angenehmes Lernklima ermöglichte. Meine Gruppenmitglieder kamen aus allen Teilen der Welt, was grade bei der Diskussion kultureller Fragen ziemlich interessant und vorteilhaft war. Der Unterricht war in Blöcke von jeweils drei Stunden inklusive 45 Minuten Pause gegliedert. Eine Aufteilung, die ich als sehr positiv empfunden habe. Der Unterricht selbst war bis auf einige Ausnahmen immer fordernd und zielgerichtet.

Worüber ich mich allerdings des Öfteren geärgert habe, war das Bewertungssystem im schriftlichen Teil des Kurses. Vorgesehen war es, während des Semesters mehrere Texte zu verfassen und zur Korrektur einzureichen sowie am Ende des Kurses eine Klausur zu schreiben. Zusammen wurde daraus dann die Endnote berechnet. Eigentlich ein logisches System, allerdings durften die Lehrer zu keinem Zeitpunkt eine Zwischennote bekannt geben oder die eingereichten Texte benoten, so dass ich ziemlich geschockt war, als ich beim ersten Versuch die schriftliche Klausur nicht bestanden habe. Auch auf mein Nachfragen zur Ursache bekam ich nur unbefriedigende Antworten. Ich habe nicht verstanden warum aus der individuellen Bewertung so ein Geheimnis gemacht wurde, da ich der Meinung bin, dass sie Selbsteinschätzung und Verbesserung fördert. Insgesamt war ich mit dem schwedischen Unisystem aber sehr zufrieden, vielleicht sogar mehr als mit dem deutschen. Der Umgang miteinander ist ungezwungener, weil alle „du“ zueinander sagen. Außerdem unterschied sich der Stundenplan von Woche zu Woche, so dass ein eintöniger und langweiliger Uni-Alltag gar nicht erst entstehen konnte.

Ein bisschen enttäuscht war ich auch davon, dass dieser „Sprachkurs“ nur ein

Vollzeitsprachkurs war. Ich hätte mir gewünscht noch einige weitere sprach- oder literaturwissenschaftliche Kurse belegen zu können. Leider ging das sprach- und zeitbedingt nicht.

Alltag und Freizeit

Der Kurs an der Gasthochschule war ein Vollzeitkurs welcher auf ca. 40 Stunden Arbeit in der Woche ausgelegt war. Der Alltag in der Woche bestand für mich also zum größten Teil aus Seminaren in der Uni sowie Vor- und Nachbereitung in der Bibliothek.

Die Metropole Stockholm bietet allerdings auch über die Uni-Bedürfnisse hinaus viele attraktive Möglichkeiten der Freizeit Gestaltung. In der ersten Zeit interessieren einen natürlich die berühmten Sehenswürdigkeiten der Stadt wie die Altstadt sowie die vielen berühmten Museen. Ich hab es am Anfang so gemacht, dass ich mich absichtlich in den verschiedenen Stadtteilen „verlaufen“ habe. Das hat den tollen Effekt, dass man Geheimtipps findet und nebenher noch Orientierungssinn in der neuen Umgebung entwickelt. Was man sich in Stockholm nicht entgehen lassen sollte sind aber vor allem die Altstadt mit ihren bunten, alten Häusern und den pittoresken Gassen und Treppchen, das Vasa Museum mit dem beeindruckenden und besterhaltensten Schiff des 17. Jahrhunderts und somit der Welt sowie das älteste Freizeitmuseum der Welt Skansen, welches besonders im Sommer einen sehr schönen Rundumschlag an traditioneller, schwedischer Architektur und Handwerkskunst samt skandinavischer Fauna und Flora zu bieten hat.

Dann interessiert einen natürlich der Kontakt zu anderen (ausländischen) Studenten. In diesem Zusammenhang hat die Studentenvereinigung der Stockholmer Universität ganze Arbeit geleistet. Es wurden Stadt- und Uniführungen organisiert sowie viele Freizeitaktivitäten wie Städtetrips oder Stadtspiele und nicht zuletzt natürlich Partys. Grade das Nachtleben spielte sich oft in den Campusinternen Bars ab, was vor allem am verhältnismäßig guten Preisniveau lag (Gula Villan sei besonders empfohlen).

Mit den neuen Freunden, die man mit der Zeit gefunden hat wurde aber auch das städtische Nachtleben erkundet. Viele Clubs sind am Wochenende vor 22 bzw. 23 Uhr Eintrittsfrei. Abhängig vom Stadtteil schwanken die Eintrittspreise danach zwischen 100 (in Södermalm) und 200 Kronen (in Östermalm). Anhand meiner Erfahrungen kann ich folgende Etablissements empfehlen: Ambassadeur (extrem schicker und teurer Club im Osten/Stureplan mit klasse Musik auf drei Ebenen), Dabaser und Strand (Konzert und Partyläden im Süden mit etwas „normaleren“ Preisen und Klientel) sowie Marie Leveau (große Disko mit zugehöriger Bar und viel Platz zum erholen von der teilweise schlechten Elektromusik).

Darüber hinaus hat Stockholm natürlich auch eine unendliche Zahl an Bars und Restaurants. Als Student dürfte besonders das preisgünstige Dovas interessant sein. Viel schöner dagegen ist allerdings das Södra Teatern, welches mit Tanz und Trunk lockt und dabei (besonders im Sommer vom Biergarten Mosebacken aus) einen tollen Blick über Stockholm erlaubt. Essen gehen kann man hervorragend beim Hermans, einem vegetarischen Restaurant, welches wirklich köstliche Salate und Aufläufe im All-You-Can-Eat Buffet anbietet (für Studenten an Montagen sogar nur für 80kr). Ansonsten erschienen mir die Restaurants doch etwas teuer. Akzeptabel fand ich allerdings die Lunch-Angebote, die die meisten Restaurants und Bars zum Mittag anboten. Hier bekommt man nämlich ein komplettes Menü (Salat, Hauptgericht, Getränk und sogar noch Kaffee nachher) zu einem Preis von ungefähr 70kr. Kaffee und vor allem die in Schweden dazugehörigen Kanelbullar sind aber ansonsten wirklich überall zu bekommen. Am besten sind diese allerdings bei den unzähligen Pressbyrån. Wer allerdings eine etwas stilvollere Umgebung mag sollte unbedingt in den Chokladkoppen (Gamla Stan) gehen oder ins String (Södermalm).

Im Laufe der Zeit in Schweden hat sich bei mir auch so was wie der gute, alte Sonntagsausflug eingebürgert. Ziele die ich für empfehlenswert erachte waren insbesondere der Skinnersberget, mit seiner immer wieder atemberaubenden Aussicht über die Stadt, sowie die größte Stadt der Schereninseln Waxholm, die mit dem Bus aber auch mit dem Boot zu erreichen ist und gerade auf dem Wasserweg zusätzlich die eindrucksvolle Kulisse der Scherenlandschaft offenbart. Des Weiteren bin ich an einem Tag in Uppsala gewesen, welches ein wirklich schönes kleines schwedisches Städtchen ist. Städtetrips in und um Schweden habe ich aus kostentechnischen Gründen keine weiteren gemacht, obwohl es wie gesagt viele solcher Angebote gab und diese durchaus positive Resonanzen bekamen. Freizeitprobleme und Langeweile kamen also eher selten auf weil Stockholm viel an Kultur und Natur zu bieten hat.. An dieser Stelle noch ein paar Worte zum Wetter: Schweden ist ein nordisches Land und auch Stockholm ist im Jahresschnitt eher winterlich. Der erste Schnee kam im Oktober und blieb bis Anfang April liegen. Besonders im Februar ist es wirklich fürchterlich kalt. Ich kann also jedem nur raten eine dicke Jacke, gute Schuhe (mit dicker Sohle) und lange Strumpf bzw. Unterhosen mitzunehmen oder zu kaufen. Shoppen geht in Stockholm mit dem nötigen Kleingeld nämlich besonders gut, vor allem in den Second-Hand- und Designershops in Södermalm bzw. den Markenläden in Östermalm oder einer der geschätzten 15 H&M Butiken.

Fazit

Ich denke das war soweit alles Wichtige und Berichtenswerte von den neun Monaten, die ich mit Erasmus in Stockholm war. Bei der langen Zeit ist es schwer DAS beste bzw. schlechteste Erlebnis zu küren. Die Zeit, die man in einer Stadt verbringt hängt ja auch immer mit den Menschen zusammen die man kennen lernt. Ich habe viele liebe Menschen kennen gelernt mit denen ich vor allem tolle Abende und Unterrichtsstunden verbracht habe. Die Erfahrungen die ich in dieser Zeit gemacht habe würde ich aber alle als eindrucksvoll und lehrreich und deshalb auch als positiv bezeichnen. Zumal ich Freundschaften in ganzer Welt geschlossen habe, eine fremde Kultur kennen lernen durfte, was mir gleichzeitig auch einen objektiven Blick auf die eigene Kultur ermöglicht hat und nicht zuletzt konnte ich gute Sprachkenntnisse erlangen.

Die positiven Erfahrungen überwiegen in jedem Fall die negativen, die mein relativ langer Aufenthalt von neun Monaten natürlich auch mit sich gebracht hat. Besonders als im Januar das erste Semester vorbei war und viele meiner neuen Freunde schon wieder die Heimreise antraten wurde das Leben in Stockholm plötzlich eintöniger und langweiliger, was sich mit Beginn des neuen Semesters und dem Kennenlernen neuer Personen wieder änderte. Auch erschien mir das perfekte, saubere und makellose Stockholmer Stadtbild, von dem ich anfänglich ziemlich angetan war, auf die Dauer ziemlich steril und in seiner Schönheit trotzdem öde. Außerdem schlug mir irgendwann die Dauer des Winters mit seinen extrem kurzen Tagen und dem ewigen Schnee aufs Gemüt.

Das sind aber alles Dinge, die der Norden mit sich bringt, die dazu gehören und gerade einen Auslandsaufenthalt auch interessant machen. Ich bin froh, dass Erasmus mir diesen ermöglicht hat und kann allen, die einen Auslandsaufenthalt erwägen, insbesondere in Schweden und Stockholm, wirklich nur dazu raten.

Christoph Wortmann